

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 104. Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 6. Septbr.

Einrückungspreis der 1/2 halt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

☉ Eine Kaiserbegegnung

soll wiederum, wie mehrseitig gemeldet wird, nahe bevorstehen. Kaiser Wilhelm geht dieser Tage nach Preußen und Pommern — der Zar befindet sich zum Besuche seines Schwiegervaters in Kopenhagen, die Gelegenheit zur Zusammenkunft ist mithin eine sehr günstige: Großonkel und Großniese, beides gewaltige Herrscher, können sich mithin begrüßen, wie sie sich bereits vordem in Danzig und später in Skiernewice begrüßt haben.

Ueber Zeit und Ort der Begegnung sind zwar in den letzten Tagen schon mannigfaltige Meldungen durch die Blätter gegangen, es ist jedoch wahrscheinlich, daß, wenn die Zusammenkunft auch stattfindet, zur Zeit jedenfalls genaue Verabredungen noch nicht getroffen sind. Unser greiser Kaiser müdet sich in seinem hohen Pflichtgefühl wiederum bei den Manövern außerordentliche Anstrengungen zu und das sicherlich darauf eintretende Ruhebedürfnis wird den Zeitpunkt der Begegnung mitbestimmen.

In unserer Zeit haben Monarchenzusammenkünfte zwar nicht mehr allein ausschlaggebende Bedeutung, wie in früheren Zeiten. Die Zeit rein dynastischer und Familienpolitik ist vorüber: immerhin aber üben die persönlichen Beziehungen der Herrscher zu einander einen gewichtigen Einfluß auf die politischen Zustände. In unserer so leicht beunruhigten Zeit wird jedes Friedenssymptom mit wahrer Begeisterung begrüßt und ein solches ist die voraussichtliche Kaiserbegegnung ganz gewiß. Rußland und Deutschland sind durch traditionelle und familiäre Beziehungen vielfach mit einander verbunden und wenn in der neueren Zeit so manche Wolke am politischen Horizont ihre schwarzen Schatten auf diese Verbindungen warf und mit schwerem Unwetter drohte, so ist es erfreulich zu konstatieren, daß der Himmel sich wieder aufzuhellen beginnt, — daß die Beziehungen zwischen den beiden großen Reichen wieder bessere geworden sind.

Wenn es eine der hervorragendsten Friedensthaten des Fürsten Bismarck ist, Oesterreich mit Deutschland nicht nur völlig ausgeöhnt, sondern sogar eng verbündet zu haben, so war dieser große Erfolg doch nicht ganz billig erkauft, denn Rußland wurde dadurch stutzig gemacht. Als Bismarck vor acht Jahren seine Reise nach Wien antrat, um dort das deutsch-österreichische Bündnis zu schließen, reiste Kaiser Wilhelm nach Rußland und traf in Ostrowo mit dem inzwischen durch Mörderhand gefallenem Zaren Alexander II. zusammen, um diesen seinen Neffen persönlich zu überzeugen, daß das mit Oesterreich abgeschlossene Bündnis Deutschlands die traditionelle deutsch-russische Freundschaft in keiner Weise beeinträchtige. Es entstand der Dreikaiserbund, der unter dem jetzigen Zaren in Skiernewice seine Erneuerung fand. Späterhin hat denn auch der Zar dem Kaiser von Oesterreich in Kremsier einen Gegenbesuch gemacht, alles schien Friede und Eintracht, aber die bulgarischen Wirren ließen die schweren Gegensätze zwischen den Interessen Rußlands und Oesterreichs deutlich zu Tage treten und Deutschland befand sich als Dritter, als Vermittler in einer nicht gerade behaglichen Lage. Man war weder in Wien noch in Petersburg mit ihm zufrieden, weil es keinem ganz zu Willen war.

Die panslawistische Strömung in Rußland, die in Katlow ihren hervorragendsten und begabtesten Vertreter hatte, versuchte mit aller Gewalt den Miß zu einem vollständigen zu

machen. Man ließ sich sogar in offiziellen Kreisen Rußlands die Schweifwedeleien Frankreichs gefallen, das um ein Bündnis förmlich bettelte. Kurz, die Gefahr eines großen und gewaltigen Völkerverstoßes schien nahegerückt. Dieser Schein verstärkte sich außerordentlich durch verschiedene Regierungsmaßnahmen, die in Rußland gegen deutsche, in Deutschland gegen russische Unterthanen ergriffen wurden, und durch die scharfe Sprache der Berliner offiziellen Blätter gegen den russischen Nachbar. Auch der Kampf gegen die russischen Wertpapiere ist noch ganz frisch in Aller Gedächtnis.

Dieser Zeitungskampf hat haben und drüben aufgehört. Die Reichsregierung stellt sich in der bulgarischen Frage auf den Standpunkt des formalen Rechts und stimmt in dieser Beziehung (wenn auch wohl kaum in den Endzielen) mit dem Petersburger Kabinett überein. Die Franzosen sehen plötzlich die Erfüllung ihres Herzenswunsches, eine Allianz mit Rußland, in eine nebelhafte Ferne gerückt. Zwischen Petersburg und Berlin ist ein Einvernehmen erzielt und die etwa stattfindende Monarchenbegegnung würde darauf vor den Augen aller Welt das große Siegel drücken. Das wäre die hohe politische Bedeutung der Zusammenkunft.

Tages-Politik.

Der Sedantag ist aller Orten in Deutschland, wie die zahlreichen Festberichte ergeben, in der hergebrachten, patriotischen Weise festlich begangen worden.

Windthorst hat auf der Katholikenversammlung in Trier folgendes Programm aufgestellt: Befestigung der Anzeigepflicht selbst in der soeben erst vereinbarten Form, Aufhebung des Schulaufsichtsgesetzes, Rückgabe des Religionsunterrichts in den Schulen an die Kirche.

Die „Köln. Ztg.“ bringt einen Aufsehen erregenden Artikel, welcher die Kaiserzusammenkunft in Stettin als fraglich hinstellt und sich von einer solchen für die bessere Gestaltung der deutsch-russischen Beziehungen auf die Dauer nicht viel verspricht.

Wie der „National-Zeitung“ von zuverlässiger Seite gemeldet wird, ist die Spirituskoalition endgültig gescheitert. — Die Absicht der Besteuerung ausländischer Wirte bekräftigt sich.

Welch böses Blut der projektierte „Sprit-Ring“ namentlich im Ausland gemacht hat, dürfte daraus entnommen werden können, daß die russische Regierung ihre Exportvergütung um 2% erhöhen wird.

Die Petitionen um Erhöhung der Getreidezölle mehren sich noch immer. Die Petenten klagen über Ueberflutung mit fremdländischem Getreide. Durch die in nächster Zeit noch zu erwartenden Zufuhren werde das inländische Produkt immer schwerer verkäuflich.

Der Wiener Korrespondent der „Daily News“ meldet, er habe eine Unterhaltung mit einem österreichischen Staatsmann gepflogen, welcher sagte, daß die gegenwärtige Haltung des Berliner Kabinetts Bulgarien gegenüber das Bündnis mit Oesterreich in keiner Weise berühre; dasselbe wäre so fest als je. Die deutsche Politik verfolgte keinen anderen Zweck als die Aufrechterhaltung des Friedens. Die Politik Rußlands hänge allerdings von dem Willen des Zaren ab. Es wäre somit von größter Wichtigkeit, ihn in guter Laune zu halten und Zeit zu gewinnen. In dieser Weise dürfte ein

Krieg vermieden werden. Die Skabalen und Komplotte Rußlands würden mehr gefürchtet, als eine Besetzung Bulgariens durch russische Truppen. Letzteres dürfte die Sympathien der Bulgaren für immer entfremden, selbst die der übrigen Balkanvölker.

Eine neue herbe Enttäuschung soll den Franzosen in militärischer Beziehung zu teil geworden sein. Wie dem B. T. depechiert wird, haben sich die von dem früheren Marineminister, Admiral Aube, in der französischen Marine neu eingeführten 35-Meter-Torpedoboote bei den soeben stattgehabten Seemannövern als völlig unbrauchbar erwiesen.

Der französische Mobilmachungsversuch ist bekanntlich schon jetzt so gut wie mißglückt. Komisch ist nun die Art, wie die Franzosen diesen Mißerfolg zu verschleiern suchen. Der Kommandierende des 17. Korps, General Breart, erklärte den Vertretern der Pariser Presse, die Mobilisierung weiche absichtlich von der Mobilisierung im Kriegsfall ab, um dem Auslande keine Anhaltspunkte über letztere zu liefern. Da nun aber der Versuch gerade eine Probe für den Kriegsfall darstellen soll, so ist er eben für die Praxis völlig wertlos.

Die russische Heeresleitung hat sich dahin schlüssig gemacht, den Mehrlager nicht einzuführen, sondern das jetzt in Gebrauch befindliche Gewehr beizubehalten.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 4. Sept.** Unsere Sedanfeier, mit welcher diesmal wieder ein Kinderfest verbunden war, ist auf's beste verlaufen. Den für uns Deutsche so bedeutungsvollen Tag verkündeten am frühen Morgen Böllerschüsse und die städtische Musik spielte die Tagwache. Um halb 1 Uhr bewegte sich ein ansehnlicher Festzug, an dem sich der Kriegerverein, Liederkrantz, Turnverein, die Schuljugend und vom Rathause aus die königl. und städtischen Beamten beteiligten, in die Kirche. Unser Hr. Stadtpfarrverweser Weitbrecht predigte über Psalm 144. V. 15 und führte in überzeugungsvoller Darstellung zu Gemüte, wie Gott demjenigen Volke beistehe, das allein Ihn als seinen Herrn anerkennt: Großes habe der Herr an unserem deutschen Volke gethan, Er habe es aus den Zeiten der Schmach herrlich hinausgeführt. Da sei es heilige Pflicht, mit dankbarem Herzen zu unserem gütigen Gott aufzuschauen, dann aber auch dringendes Gebot, dem verwerflichen Zeitgeiste, der alles besserwissen wolle und besser zu machen vermeine, entschieden entgegenzutreten und das fernere Heil unseres deutschen Volkes bei Gott, der festen Burg, zu suchen und nebenbei die Unterthanen-Aufgaben, ein jeder in seinem Teil, freudig zu erfüllen. Nach beendigtem Gottesdienste ging der Zug durch die reichbesagte Stadt auf den Festplatz unter den Eichen, wo Hr. Präzeptor Knobel nach vorherigem Gesang des Liederkrantzes die Festrede hielt. Eingehend erinnerte der Herr Redner daran, daß an diesem Tage vor 17 Jahren der ewig denkwürdige Tag sich vollzog, wo Napoleon in der Festung Sedan mit samt seinen Truppen gefangen genommen, und nach dem Lande geführt wurde, daß er voll Uebermut als Sieger zu betreten gedachte. Freilich sei damit die Blutarbeit noch nicht vollendet gewesen und manches blühende Leben sei noch von feindlichen Kugeln dahingerafft worden, bis endlich jener herrliche Tag anbrach, wo im Versailles Schlosse am 18. Januar 1871 König Wilhelm von Preußen sich die deutsche Kaiser-

kronen auf's Haupt setzte. Jener Waffenthaten zu gedenken, sie in steter Erinnerung zu behalten, unsere Jugend auf die ruhmvollen Thaten ihrer Väter hinzuweisen und sie als glänzende Vorbilder vor Augen zu führen, dazu hätten wir das vollste Recht. Die wackeren Krieger hätten vollen Anspruch erworben auf die innigste Dankbarkeit des deutschen Volks. Schließlich toastierte der Hr. Redner auf das ganze deutsche Vaterland mit all' seinen Fürsten und Königen, vor allem auf jenen Jubelgreis im Silberhaare, Kaiser Wilhelm. Mit großem Enthusiasmus wurde das dreimalige Hoch aufgenommen. — Nun begannen die Spiele der Kinder und es war für Abwechslung und angemessene Beschenkung bestens gesorgt. Trotz einiger niedergegangenen Regenstauer hielt Alt und Jung wacker aus; man amüsierte sich bei den trefflichen Leistungen der Stadtmusik und bei dem beschaulichen Treiben der munteren Jugend recht angenehm. Bei gehobener Stimmung wurde nach dem Rückzug in die Stadt vor dem neuen Schulhaus gemeinsam die „Wacht am Rhein“ angestimmt. Abends war noch musikalische Unterhaltung im Kriegervereinslokal, die zahlreich besucht war und ebenfalls den schönsten Verlauf nahm. — Das in dankbarer Erinnerung an die großen Waffenthaten unseres deutschen Heeres und seiner Führer gefeierte Fest hat wohl auch diesmal seinen Zweck nicht verfehlt und in manchem den Willen neu bekräftigt: „An's Vaterland, an's teure, schließ dich an!“ und bleibendes Andenken an die gegebene Feiertag ist ohne allen Zweifel in die Herzen der Jugend geschnitten worden, das seine guten Früchte tragen wird. Möge es Gottes gnädiger Wille fügen, den Tag von Sedan stets im Frieden feiern zu dürfen!

* Altensteig, 4. Sept. Ein Stuttgarter Herr, der hier bei einem Verwandten auf Besuch weilte, gab heute nachmittag im „Stern“ unter freudl. Mitwirkung einiger hiesigen Herren eine Unterhaltung zum Besten der Ragolder Abgebrannten. Es kamen gelungene Couplets und Solo-Szenen zc. von packendster Satire mit wirklicher Virtuosität zum Vortrag, weshalb auch die Lachmuskeln der zahlreichen Teilnehmer fast in steter Bewegung blieben. Der Erfolg war ein günstiger, indem an klingender Münze rund 36 Mark abfielen, welche den Abgebrannten unverkürzt zukommen. Der Herr hat sich nach zwei Seiten Dank und Anerkennung verdient: einmal hat er uns einen sehr vergnügten Nachmittag bereitet und gleichzeitig zur Vinderung der Not von Mitmenschen ein gutes Werk gethan. Also alle Anerkennung!

* Altensteig, 5. Sept. Wieder hat sich ein entsetzliches Unglück beim Fuhrwerk zugezogen. Ein Knecht der Faist'schen Mühle, Moiss Ostertag von Schönbrunn, geriet in Rohrdorf unter seinen Wagen. Ein Rad ging ihm über den Kopf und zerquetschte ihm denselben derart, daß der junge Mann, ein Familienvater, tot aufgehoben werden mußte. Möchten doch

die stets wiederkehrenden Unglücksfälle eine ernste Mahnung zur Vorsicht sein!

* Am gestrigen Sonntag fand im Hause des Adam Kessler in Zumweiler eine gewiß seltene Feier statt: die Taufe von Drillingen. Die Kinder, nun 8 Tage alt, zwei Knaben und ein Mädchen, sind alle gleich kräftig und versprechen das beste Gedeihen. Auch die Mutter ist nach den Umständen wohl auf.

* Stuttgart, 2. Sept. Ein königliches Reskript beruft den Landtag zur Beratung der Branntweinsteuervorlage zum 13. September ein.

* Stuttgart, 2. Sept. Nach Mitteilung der „Ludw. Ztg.“ hat General v. Kettler um seinen Abschied nachgesucht und sich bereits von den Offizieren der Brigade verabschiedet. Derselbe wird schon in den nächsten Tagen abreisen und sich nach Norddeutschland begeben. Was den General zu dem plötzlichen Ausscheiden aus seiner hohen Stellung bewogen haben mag, weiß man nur in höheren Offizierskreisen zu erzählen. Manche wollen wissen, daß ein Vorkommnis bei der letzten Brigade-Vorstellung am 27. Aug. den General zu dem Schritte veranlaßt habe.

* Stuttgart, 31. Aug. (Militärisches.) Wie man hört, wird im Monat Oktober noch eine Uebung von Reservisten der Infanterie zur Ausbildung mit dem neuen Gewehr stattfinden. Zu dieser Uebung werden alle diejenigen Reservisten der Infanterie herangezogen werden, welche bei den Uebungen im Mai und Juni d. J. nicht erscheinen konnten.

* Vom Brenzthal, 31. Aug. (Kaffeebau.) In einigen Thalorten wird bei uns deutscher Kaffee gebaut. Nach Farbe und Größe gleichen die Früchte dem wirklichen Kaffee, werden auch ganz so behandelt, um das Getränk Kaffee zu gewinnen. Gewöhnlich verwendet man den deutschen Kaffee aber nicht allein, sondern vermischt mit echtem.

* (Verschiedenes.) In Rottweil kam ein fremder Mann mit einem Stück Tuch zu einer Frau und bat sie flehentlich, ihm dasselbe doch abzukaufen, sie bekomme den Stoff ganz billig. Die Frau bot 50 Mkr. weniger, als der Händler verlangte und sofort schlug legte er ein. Nachher stellte sich nun heraus, daß der Stoff immer noch um ca. 30 Mkr. zu teuer bezahlt war. Kauft bei ansässigen soliden Kaufleuten! — In Ulm verübte ein junger Mann unter der falschen Vorspiegelung, er habe einen 100-Markschein verloren und seinen Verlust bei der Polizei angezeigt, dadurch verschiedene Betrügereien, daß er sich Darlehen gewähren und stunden lang und dann spurlos verschwand. — Ein eigentümliches Malheur hatte in Stuttgart eine Dame und ihr Kammermädchen. Dem letzteren wurde befohlen, einen Toiletentisch zu säubern und ahnungslos nahm es das Waschwasser und goß es aus. Gleich darauf wurde Besuch angemeldet. Die Dame stürzt zur Toilette, um ihr Gebiß zu suchen. Vergebens! Es war mit dem Waschwasser entfernt worden.

Die Dame verlangt von ihrem Mädchen 60 M. Schadenersatz und will denselben am rückständigen Lohn abziehen. Das Mädchen will nicht zahlen, sondern auf den vollen Lohn klagen und so kann man, wird eine Einigung nicht erzielt, auf eine ganz merkwürdige Gerichts-Verhandlung rechnen. — In Neckargröningen wurde der Leichnam eines etwa 50 Jahre alten Arbeiters aus dem Neckar gezogen. Derselbe hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern. In einer Wirtschafft soll der Unglückliche in „treuer“ Fürsorge 3 M. für seine Kinder zurückgelassen haben. — In Ergenzingen brannte der Gasthof zum Baldhorn nieder.

* München, 30. August. König Ludwigs pekuniärer Nachlaß ist jetzt geordnet. Mit Hilfe der Privatmittel des Königs Otto, durch die bei Hofe jetzt beobachtete Sparsamkeit, durch Verkauf verschiedener Hinterlassenschaften und durch den Ertrag des Entrées in den Schlössern u. s. w. wird in etwa fünf Jahren die Schuld der königlichen Civilliste der Vergangenheit angehören. Die Einnahmen aus dem Verkauf des königlichen Nachlasses und aus dem Besuche der Schlösser erwiesen sich besser, als man gehofft hatte. Allerdings verkaufte man ganze Kloste, Kostumvorräte in Masse, und die Entrées in Herren-Schnee, Linderhof und Neuschwanstein sind eben so hoch wie ergiebig. Man rechnet 100—150,000 Mkr. Entrées für 1887 allein. Dabei sind alle Wertfachen, die nicht niet- und nagelfest sind, vorsorglich entfernt, nach München gebracht worden und kommen dort (mit entsprechenden Schutzmaßregeln) in den nächsten Jahren zur Ausstellung, selbstverständlich auch nicht ohne Entrée.

* Passau, 26. Aug. Ein Scheusal, wie es nur wenige gibt, wurde gestern vom Landgericht in eine ganz exemplarische, aber wohlverdiente Strafe verurteilt. Der 16jähr. Inwohnersohn Josef Zehntner, ein lächerlicher und verschwenderischer Burische, welcher wiederholt aus der Lehre gesagt wurde, brauchte, um fleißig ins Wirtshaus gehen zu können, Geld und da er sich selbst nichts verdiente, so drang er in seine Mutter, eine arme kränkliche Witwe, ihm solches zu geben; da die Frau sich weigerte, die Lächerlichkeit seines Sohnes zu fördern, versiel der Unmensche vor zwei Jahren in den Gedanken, sich mit Gewalt Geld von seiner Mutter zu verschaffen. Zu diesem Zweck sperrte er die Wohnung ab, packte die hilflose Frau am Hals, warf sie zu Boden, triete ihr auf den Unterleib und droffelte sie so lange, bis sie ihm auf Handschlag versprach, für ihn — da sie selbst nichts mehr hatte — bei einer Nachbarin Geld zu entlehnen, was auch alsbald geschah, worauf der Burische seine Beute im Wirtshaus verjubelte. Durch den ersten Erfolg ermutigt, versuchte Zehntner dieselbe Nichtswürdigkeit öfter und schlug und mißhandelte seine leibliche Mutter überhaupt bei jeder Gelegenheit derart, daß die unglückliche Frau sich schließlich gar

Die Herrgottsmühle.

Eine Volksgeschichte aus Schwaben von August Butcher.

(Fortsetzung.)

Das Gebahren des wunderlichen Bildermannes machte dem Herrgottsmüller viel zu schaffen; es war ihm immer so schwül zu Mute, als drohte ihm irgend ein jäher Wetterstreich.

Der Tochter wagte er nicht nahe zu treten, denn ihre ernsten, tiefen Augen machten ihn feig. Zudem konnte er immer noch nicht glauben, daß Kaver seinen Verstand so gänzlich verloren, daß er wirklich sein Schwiegerohn werden wollte.

Der Erlenhofen Sir hatte seine verzehrende Neigung zu der Unvorherbesten der ganzen Gemeinde nicht aufgegeben. Aber so „dumm“ es ihm auch noch im Kopfe war, war er doch klug genug, sich hinter den Müller zu stecken, denn vor den tiefen, so verächtlich blickenden Augen Mariens fürchtete er sich ebenso sehr, als vor den muskulösen Armen des Kraxenmannes, von dem er als sicher annahm, daß er den Sir, den er übrigens nicht eingestand, einmal mit Zinsen heimgeben werde.

Der Müller tröstete ihn, hatte aber doch seine Bedenken. „Aus dem Müdel wird kein Reich klug.“ sagte er. „Wir müssen erst einmal abwarten, wie es bei der Strakkammer dir und dem Mehlhans geht.“

„Aber —“ wandte Sir ähnelnd ein, „wenn Ihr so wankelmütig seid, so gebt Ihr dem hergelaufenen Kraniger am Ende doch den Segen und die Herrgottsmühle dazu!“

„Herrgott von Bentheim!“ brauste der Müller auf. „Gott soll mich strafen, wenn das geschieht!“ — Dieser Zornausbruch war köstlicher Thau auf die etwas well gewordenen Hoffnungen des Einödhbauern.

Die Strakkammer, vor der Sir mit den Hauptbeteiligten zu erscheinen hatte, machte ihm viel Kopfschmerzen. Er hatte v. rucht, den Mehlhans, der auch angeklagt war, „herumzukriegen“, damit er zu seinen Gunsten aussage, er wolle dann das Gleiche thun, aber damit war er schlimm angekommen. Der Grobian hatte ihm kurzweg erklärt, wenn er nicht mache, daß er fortkomme, schlage er ihm alle Knochen im Leibe entzwei. So ein überwütiger Bauernsohn, der ihn beim Tanzen ausgelacht, solle ihm wenigstens eine Stunde vom Leibe bleiben, oder er könnte für nichts stehen. Das war sehr deutlich, und der Versucher mußte sich wohl oder übel trolten. Uebrigens hatte er noch gute Hoffnung, wie er meinte. Wenn er tüchtig log, konnte er sich noch hinausbringen mit Hilfe seiner Kameraden, und im schlimmsten Falle, was lag an einem Messersfische mehr oder weniger. So standen die Dinge, als der Tag der Verhandlung, der sich schon in aller Frühe sehr schwül anließ, anbrach.

Der Herrgottsmüller hatte den alten Bildermann und den noch etwas bleichen, aber sonst wieder ganz gekräftigten Kraxenmann im Wagen mitgenommen; daß auch die als Zeugin aufgeförderte Tochter mit von der Partie war, läßt sich denken; sie wollte auch dabei sein, wenn ihr Schatz vor den Richtern redete, so ganz anders als die Bauern, über welche die Stadtleute nur lachten.

Die beiden Krainer saßen Vater und Tochter gegenüber und der Mehlhans, der eine Zigarre „von den besten“ rauchte, tutschierte. Der alte Bildermann, der jetzt einen anständigen Anzug trug, hatte auf dem Wege Ruhe genug, das Gesicht des Müllers zu studieren, das sich immer halb seitwärts wandte, wie um die Getreidestoppeln zu zählen.

„Ja, ja, wir werden alt,“ meinte Kavers Vater in seiner ägenden Manier, als wäre er an den Abschluß einer langen Gedankenreihe gekommen, „und da denkt man auch ans Sterben und an seine Jugend.“

nicht mehr nach Hause getraute. Geschah es, daß auf das Hilfesgeschrei der Mutter dritte Personen zu Hilfe eilten, so griff der unnatürliche Sohn zu einer Schusswaffe und bedrohte Fremde und seine Mutter mit Erschießen, wenn sie sich seinen Mißhandlungen entziehe. Am 12. Febr. d. J. lag die Frau krank im Bette, ihr Sohn kam, um Geld zu fordern, und da sie ihm nicht sofort etwas gab, riß er sie aus dem Bette, droffelte sie und nahm ihr den auf der Brust verborgenen Geldbeutel gewaltsam weg. Nachdem er sich jedoch überzeugt, daß dessen Inhalt nur 80 Pfg. betrug, warf er ihn seiner Mutter an den Kopf, packte dieselbe hierauf neuerdings an, kniete sich auf sie, zog sein Messer, setzte es ihr auf die Brust und schrie: „Jetzt hilft nichts mehr; Geld will ich haben; drei Mark müssen es sein, sonst bringe ich Dich um,“ worauf er ihr das Messer auch noch an den Hals setzte und dort einige Wunden verursachte. Die Frau schwur ihm in ihrer Todesangst, eine von einer Nachbarin zu zahlende Anweisung auf drei Mark für ihn anzustellen, welchen Betrag der Bursche richtig erhielt und dann wieder verzückelte, um bald darauf dasselbe Manöver zu wiederholen. Im ganzen hat der Unmensch etwa fünfzehnmal von seiner Mutter Geld erpreßt, bis diese endlich Anzeige erstattete. Einige Wochen später starb sie und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Mißhandlungen ihres Sohnes und der Kummer ihr Leben abgekürzt haben. Zehntner stahl und betrog auch, wo sich Gelegenheit dazu bot. Seiner Mutter entwendete er 50 Mark, einem Schreiner einen kleineren Betrag. Der Angeklagte, ein kleiner, untersefter, herabgekommener Bursche, wurde wegen Raubs, Erpressung, Diebstahls, Betrugs und Bedrohung, da infolge seiner Jugend auf Zuchtthaus nicht erkannt werden konnte, in eine Gefängnisstrafe von zehn Jahren verurteilt.

* Neuburg a. D., 1. September. Die Söldners Frau Behringer war auf dem Felde beschäftigt, als sie plötzlich die Ahnung beschlich, es könnte während ihrer Abwesenheit in ihrer Behausung eingebrochen werden. Sie eilte sofort nach Hause und fand wirklich ihren Nachbarn, den Maurer Anton Kling, mit dem Erbrechen ihrer Behältnisse beschäftigt. Als der Dieb die Frau bemerkte, drang er auf sie ein und erschlug sie mit einer Holzart. Der Mörder ist verhaftet.

* Frankfurt a. M., 2. Septbr. Drei Brüder, ein Kellner, ein Drechsler und ein Antscher, gewannen am 31. August mit einem Braunschweiger 20-Thaler-Loos, das sie vor einigen Monaten von ihrem Vater geerbt hatten, die Summe von 90,000 Mark.

* Berlin, 2. Sept. Der Kaiser fiel gestern während des Ausgangs nach dem Paradediner infolge einer Unebenheit des Fußbodens auf die linke Hüfte und den linken Ellenbogen und zog sich eine mäßige Quetschung der genannten Teile zu.

* Berlin, 3. Septbr. Wie der „Reichs-anzeiger“ offiziell meldet, hat der Kaiser noch an den Folgen des Ausgleitens zu leiden und ist durch örtliche Schmerzen am Ellbogen und an der Hüfte in der Nachtruhe beeinträchtigt worden. Der Kaiser hat daher zu seinem großen Leidwesen die Reise nach Königsberg aufgeben müssen.

* Berlin, 3. Sept. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: „Der Leibarzt des Kronprinzen, Dr. Wegner, sprach sich im Einvernehmen mit Madenzie dahin aus, daß der Gesundheitszustand des Kronprinzen in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht habe, da das Allgemeinbefinden vortrefflich sei. Die Stimme ist noch heiser, da an verschiedenen Stellen des Kehlkopfs, wie schon seit mehreren Monaten, eine Disposition zu Kongestionen besteht. Seit der letzten Kauterisation hat eine neue Ausbildung der bis dahin vorhandenen gewesenen Anschwellung nicht stattgefunden, eine Wiederkehr derselben ist indes nicht unwahrscheinlich, sie würde zwar die Genesung verzögern, jedoch an und für sich nicht bedenklich erscheinen. Billige Schonung der Stimme und Vermeidung kalter und feuchter Luft sind die wichtigsten prophylaktischen Maßregeln, welche in der nächsten Zeit zu nehmen sind.“

* Witten. Der vor einigen Monaten mit etwa 10 000 Mk. Kaffengelbern durchgebrannte Bote Ripper von der hiesigen Zeche „Franziska“ ist nach Amerika entkommen, hat sich aber seiner Beute nicht lange erfreut. Ein früher von hier gleichfalls entflohener Ganner, der s. Z. viel genannte „Piepers Hans“, sah den Ripper, der ihn nicht kannte, zu Pittsburg, trat ihm als Geheimpolizist entgegen und nahm ihm das ganze Geld ab, um auf dem Wege zum Gefängnisse, zu dem er den bis in den Tod Erschrockenen angeblich geleitete, plötzlich zu verschwinden.

* Eisenach. An das Datum des Vorabends zum Sedantage knüpft sich hier die traurige Erinnerung an die große Pulverexplosion vom 1. September 1810. Am Abend dieses Tages flogen mitten in der Stadt drei französische Pulverwagen, die auch Granaten und Vollkugeln mitführten, in die Luft; ein großer Teil der Stadt wurde zerstört und viele Menschen kamen ums Leben. Zum Gedächtnis dieses schrecklichen Ereignisses werden noch jetzt am 1. September abends die Glocken geläutet und der Kirchenchor singt einen Choral am Explosionsplatz. Die Feier des 2. September schließt aber gegenüber der trüben Erinnerung an den 1. September 1810 den erhebenden Trost in sich, daß niemals wieder französische Pulverwagen eine deutsche Stadt zerstören werden.

* Wolgast, 28. August. Als gestern nacht 11 Uhr der Knecht des Bürgermeisters Dollmaier hier mit dem Kleinhändler Gutterer im Gespräch an der Mauer des Hauses lehnte, trennte sich von 5 vorüberschreitenden Burschen ein achtzehnjähriger Mensch, Wacht, rumpelte absichtlich an den Gutterer an und stieß demselben das

Messer in den Rücken, wodurch das Herz zerschnitten wurde und augenblicklicher Tod eintrat. Der Thäter wurde verhaftet.

Ausländisches.

* Wie seiner Zeit Napoleon III., so hat sich neuerdings der Sultan in Wien über die Karikaturen und schändlichen Witze beschwert, welche die Wiener Blätter über ihn bringen. Der Oberstaats-Anwalt hat daher die Redakteure um sich versammelt, um sie im Namen des Patriotismus, da Oesterreich mit dem Herrn auf gutem Fuße stehe, ersucht, sich zu mäßigen, was sie denn auch versprochen.

* Bern, 1. Sept. Die bernische Regierung hat die Unmöglichkeit erkannt, dem Treiben der Mormonen durch kantonale Maßregeln ein Ende zu machen, und so an den Bundesrat das Ersuchen gestellt, er wolle über die Thätigkeit der Sektlinge der Sekte eine Untersuchung anordnen und gegen diese selbst die im öffentlichen Interesse nötig erscheinenden Schritte thun. (Straßb. B.)

* Ueber einen Mord in der Kirche wird aus Rom telegraphiert: „Als der Priester Lorenzo Giovanelli in der Kirche zu Catanzaro die Messe las, fielen plötzlich zwei Schiffe, welche ihn augenblicklich tot zu Boden streckten. Der Mörder tötete sich, als die Menge ihn lynchen wollte mit einem Revolvererschuss.“

* Paris, 1. Septbr. Der Figaro kündigt an, er stelle in seinem Bureau einen der neuen, deutschen Mehrblätter aus, in dessen Besitz er gelangt ist.

* Paris. Das in Frankreich gebaute Japanische Panzerschiff Onibi-Kan, das vor Wochen Marseille verließ, scheint verloren zu sein. Das Schiff hatte 150 japan. Matrosen an Bord.

* London, 3. Sept. Dr. Madenzie wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Kronprinzen in den Ritterstand erhoben.

Handel und Verkehr.

* Rottenburg, 1. Sept. Das R. Landes-Gefängnis hat 12 Ballen Frühhopfen an eine Firma in Luneville zum Preise von 110 Mark per Ztr. verkauft.

* Grailsheim, 2. Sept. Auf hieutigem Wochenmarke war der Preis für 1 Paar Milchschweine 7—25 Mkt., für 100 Stück Kraut 14—34 Mark und für 1 Zentner Kartoffeln 4—5 Mark.

* Von der Tauber, 31. August. Noch immer will sich für Gerste kein klarer Preis bilden. Die Leute verlangen in Anbetracht der prima Qualität 8—9 Mkt. für den Zentner, während die Handelsleute 7—7,5 Mkt. geben wollen. Verkauft sind nur kleinere Reste in den untern Tauberorten abwärts Königshofen, Landa, Tauberbischofsheim bis zu 7 M. 50 Pf., im Gau bis zu 7 M. 80 Pf.

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altensteig.

sünden. Doch wir wollen an dem schönen Morgen von Sagen reden die das Leben schön machen und nicht auslöchen. Dabei fällt mir ein — habt Ihr die Herrgottsmühle geerbt bekommen oder geerbt oder gekauft? Denn gekostet könnt Ihr sie doch kaum haben?“

„Ihr habt eine recht kuriöse Art, die Beute anzufragen,“ versetzte der Müller. „Gekauft hab ich sie von einem weltlichstigen Better; es ist schon lange her. Aber herauf gebracht hab ich den alten Blunder, das hat sich erwiesen.“ Dabei betrachtete er selbstgefällig seine silberne Medaille.

„Ihr seid nicht von Strudelbach?“ forschte der Bildermann weiter.

„Nein, aber ein paar Stunden weiter hinten,“ sagte er leicht hin.

„Ich mag nicht gern von der alten Zeit reden, ich war anno dazumal noch ein armer Teufel, dem die Sonne durch die Kleider schien.“

„Und doch habt Ihr die Herrgottsmühle kaufen können?“ fragte höhnisch der Alte.

Der Müller riß die Augen weit auf. „Nun, so arg war's nicht, ich war eben nicht gerade vermögend. Dazumal war es eine unruhige Zeit. Die Franzosenkriege waren damals noch nicht ganz vorbei, die Güter waren im Wert gesunken, die Leute verarmt. Mit ein paar hundert Gulden ist die ganze Geschichte abgewacht gewesen, und später hab ich dann ein vermögendes Mädel genommen, meine verstorbene Frau, und wir haben die Sache weiter gebracht —“ er warf sich in die Brust — „so daß ich eben jetzt der Herrgottsmüller bin, nach dessen Heimgut alle die Finger lecken, in Sonderheit der junge Erlenhöfer, der da eben hinter uns kommt.“

Der Bildermann murmelte vor sich hin, während die anderen sich kurz nach dem jungen Erlenhöfer umsahen, der in einem hübschen Gefährt hinter ihnen dreinkam. Er gab sich ein möglichst unbefangenes Aussehen, der Mehlhans machte eine Faust und peitschte dann auf die Pferde, daß sie mit hochgehobenen Köpfen rasch ausgriffen.

Kaver wurde wieder schwermütig, er wußte nicht recht warum — vielleicht dachte er des baldigen Scheidens. Marie schenkte seine Gedanken zu erraten. Wie im unbewußten Spiel faßte sie ihr Medaillon und drückte es innig an ihr Herz. Er verstand sie wohl und dankte ihr mit einem warmen Blicke. Aber sofort bekam wieder das Grübeln über ihn Gewalt. Er kam zu keinem befriedigenden Ende mit seinen rebellischen Gedanken und seinen sich durchkreuzenden Plänen. Je düsterer der Sohn wurde, desto lebhafter wurde der Vater, der jetzt sogar ein wenig scherzhaft anhub: „Immer Reichtum und immer Reichtum! Muß man denn immer den Kopf auf einen Geldsack betten, der so hart ist? Was würdet Ihr dazu sagen, Herrgottsmüller, wenn Gaer Sohn ein armer, aber braves Mädchen heimführen wollte auf die Herrgottsmühle, die ihm, wie er meint, von Gottes und Rechts wegen gehöre?“

Das Auge des Müllers war lauernd geworden wie das eines Buchses, aber er konnte den Sinn dieser Frage nicht recht fassen und vermutete darin nur das Vorspiel einer andern bezügl. des Kavenmannes und seiner Tochter, deren stilles Einverständnis ihm natürlich nicht entgangen war. „Ihr seid recht neugierig, alter Landsfahrer,“ sagte er endlich, „und mischt Euch in Geschichten, die Euch nichts angehen. Doch so viel kann ich Euch schon sagen, wenn der Bursche nicht bald klein beigibt, so gibt es keine Herrgottsmühle mehr für ihn. Herrgott von Bentheim, sollen sich die Alten vor den Jungen beugen? Und wenn ihn ein Mädchen gefirt hat, das nichts hat, so soll er sie selber erhalten, das Rad in meiner Mühle läuft nicht für sie.“

„Natürlich nur für Euch,“ meinte sarkastisch der Alte, „denn was so rechtlich erworben ist, schützet das Mädel nur in den allerwürdigsten Mund.“

Kaver rebete ernst dazwischen: „Laßt doch die Geschichten. Vater, der alte Gott lebt noch, sogar noch der alte Herrgott mit dem Moosbart am Strudelbach.“

(Fortf. folgt.)

Altensteig.
Cocosnussbutter.
Vorzügliches Speisefett
zum Kochen, Braten und Backen.
Garantiert reines Naturprodukt
bei
Chr. Burghard.

Altensteig.
Einen neuen kleinen

Ruhwagen
mit einem neuen
Handpflüchsen-Wagen
habe ich um billigen Preis zu ver-
kaufen.
Wagner Schwarz.

Magold.
Hemdenstoffe
weiss und farbig
sowie
fertige Hemden
empfehlen in großer Auswahl bei
billigsten Preisen
W. Hettler.

Weltbekannt
sind Kirbergs berühmte
Rasiermesser
selbe sind aus engl. Silberstahl ange-
fertigt, sowie hohl geschliffen, fertig zum
Gebrauch, 7. Std. Nr. 3. Glatts für
das Rasiermesser p. Std. 30 Pf. Ori-
ginalstreichriemen, zum Schärfen
der Rasiermesser, p. St. 2,50 M. Schärf-
masse für Streichriemen, per Dose
50 Pf., 5 Dosen 2 M. Original-
Rasierseife pr. Std. 40 Pf. 6 Std.
2 M. Rasierpinsel per Std. 50 Pf.
und 1 M. Gelabziehfleine ff. Dual.
p. Std. 7,50. Alles unter Garantie.
Versandt gegen vorherige Einzahlung
oder Nachnahme.
Otto Kirberg, Messerfabrikant,
in Düsseldorf, früher in Gräfrath.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PAKETTVAHRT-ACTIEN-GESellschaft

Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft
bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vor-
zügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajuts-
wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft erteilt:
W. Rieker, Buchdruckereibesitzer,
Carl Hensler Sohn, Altensteig,
J. Kaltenbach, Egenhausen.


Rauch-Club.
Mittwochabend „Arone.“
Zahlreiches Erscheinen notwendig.
100,000 Säfte
groß, ganz und stark, nur einmal
gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen u.
Getreide, pro Stück nur 25 Pfg.
Probekollis à 25 Stück vers. unter
Nachn. u. erb. Angabe der Bahnstation
Max Wendershausen, Cöthen i. A.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte
auf **Donnerstag den 8. September**
in das Gasthaus zum „**Baldhorn**“ hier
freundlichst einzuladen.
Johs. Kempf | **Katharine Schwenk**
Sohn des | geb. Greiner
alt Baldhornwirt Kempf. | aus Blaubeuren.
Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung entgegen-
nehmen zu wollen.

Ueberberg.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 8. September d. Js.
in das Gasthaus zum „**Sirsch**“ hier
freundlichst einzuladen.
Martin Dengler | **Anna Maria Waidelich**
Sohn des M. Dengler, Ge- | Tochter des G. Fr. Waidelich,
meindepflegers in Ueberberg. | Schultheißen in Simmersfeld.
Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung entgegen-
nehmen zu wollen.

„**Providentia**“
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
in **Frankfurt a. Main.**
Grund-Kapital 10 Millionen Gulden = 17 Mill. 142,857 Mark.
Gewinn-Reserve 1 Million 16,000 Mark.
Prämien-Reserve Ende 1886: 9 Millionen 471,111 Mark.
Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß wir infolge Ablebens un-
seres seitherigen Agenten, Herrn **Wilh. Seitz** in **Altensteig** die Ver-
tretung unserer Gesellschaft, Abteilung für Feuerversicherungen, dessen Sohn
Hrn. Friedrich Seitz, Uhrmacher daselbst
für **Altensteig** und Umgebung übertragen haben.
Stuttgart, im August 1887.
Die General-Agentur der „**Providentia**“
Abt. für Feuerversicherungen:
Sommer.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes, empfehle ich mich zur Ver-
mittlung von Anträgen gegen **Feuersgefahr**, von beweglichen Gegen-
ständen aller Art, gegen mäßige und feste Prämien.
Prospecte, Antragsformulare, sowie jede Auskunft stehen von dem
Unterzeichneten jederzeit bereitwilligst zu Diensten.
Altensteig, im August 1887.

Friedrich Seitz,
Uhrmacher.

Magold.
Die Neuortierung seines Lagers in
Kleiderstoffen aller Art
beehrt sich einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen.
Ausgesprochene

Modestoffe
bis zu feinstem Geschmack wie bekannt nach Musterkarten erster
Großhäuser.
W. Hettler.

Egenhausen.
Zur Entgegennahme von Anträgen in die
Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank
in **Stuttgart**

empfehlen sich
der Agent:
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Neue Häringe
empfehlen
Chr. Burghard.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller
deutschen Blätter überhaupt; außerdem er-
scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden
Sprachen.



Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für
Toilette und Hand-
arbeiten. Monatlich
zwei Nummern. Preis
viertelj. M. 1,25 =
75 Kreuzer. Jährlich
erscheinen:
24 Nummern mit Toi-
letten und Handar-
beiten, enthaltend ge-
gen 2000 Abbildungen mit Beschreibung,
welche das ganze Gebiet der Garderobe
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kindesalter
umfassen, ebenso die Leibwäsche für Her-
ren und die Bett- und Tischwäsche etc.,
wie die Handarbeiten in ihrem ganzen
Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiss-
und Buntstickerei, Namens-Griffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Postan-
stalten. — Probenummern gratis und
franko durch die Expedition, Berlin W.
Postdamer Str. 38; Wien I. Opern-
gasse 3.

Gicht, Rheumatismus,
Rückenmarksleiden, Drüsenleiden, Nerven-
krankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopf-
schmerz, Husten, Hämorrhoiden, Atembeschwerde,
Harn- und Unterleibsleiden, Schwäche-
zustände, Frauenkrankheiten, Bleichsucht,
Weißfluß, Regelsstörungen, Gebärmutterleiden,
Krämpfe, Gemüthsverwirrung etc. behandelt
mit unschädlichen Mitteln auch brieflich.
Premièr, prakt. Arzt in **Starna**.
In allen heilbaren Fällen garantiere für
den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die
Hälfte des Honorars erst nach erfolgter
Heilung zu entrichten!
Adr.: Premièr postlag. **Konstanz**.

Altensteig.
Reisszeuge
empfehlen
zu herabgesetzten Preisen
W. Rieker,
Buchdruckerei.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur
radicalen Heilung der
Trunksucht
auch ohne Vorwissen und ohne Berufs-
änderung, die Privatankalt für
Trunksuchtleidende, Stein,
Säckingen (Baden). Briefen sind
20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach
Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu voll-
ziehende Methode ist nach 12-jährigen glänzen-
den Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Standesamtliche Anzeigen
Geburten:
Den 1. Aug.: Agathe Hammer, led.,
1 Sohn.
Den 2. Aug.: J. Fr. Hensler, Pflä-
sterer, 1 Tochter.
Den 4. Aug.: Karl Kempf, jun.,
Baldhornw., 1 Tochter.
Den 8. August: Johs. Großhans,
Bäcker, 1 Tochter.
Den 13. Aug.: J. M. Mast, Schuh-
macher, 1 Tochter.
Den 14. Aug.: Chr. Hensler, Weis-
gerber, 1 Sohn.
Den 18. Aug.: Th. Becker, Sattler,
1 Sohn.
Den 23. Aug.: Fr. Bähler, Schneider
u. Kleiderhdl., 1 Sohn.
Den 24. Aug.: Franz Dürrschabel,
Flaschner, 1 Tochter.
Den 29. Aug.: Gottfr. Schilling,
Küfer, 1 Sohn.

Geschliedungen:
Den 22. August: Richard Frey,
Postillon, mit Karoline Wagner
von Pfalzgrafenweiler.